

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Thorand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 8. Juli 1864.

27.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckeret d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Ueber die Eroberung Alsen liegen nähere Nachrichten vor. Das tübn entworfene und mit Geschick ausgeführte Unternehmen macht den preussischen Waffen alle Ehre. Das dazu bestimmte Corps, 2 Infanterie, Divisionen umfassend, stand unter dem Befehl des Generals Herwarth v. Bittenfeld, doch war auch der jetzige Oberbefehlshaber der verbündeten Armee, Prinz Friedrich Carl von Preußen, beim Uebergang gegenwärtig (Feldmarschall Wrangel genießt seiner leicht errungenen Lorbeeren und seines neuen Grafentitels in friedlicher Ruhe an den Heilquellen zu Wildbad im Schwarzwald, in welchen er seine alten Glieder stärken will). Der Uebergang begann um 2 Uhr Morgens, nahe dem Nordende des Alseners Sundes, in 160 leichten Kähnen, welche zuerst etwa 3000 Mann Fußvolk hinüber führten. Die dänischen Strandbatterien auf Alsen bemerkten die Abfahrt der Kähne sogleich und feuerten heftig auf dieselben; doch konnten sie die Ueberfahrt und Landung nicht hindern, und wurden von den gelandeten Truppen im ersten Anlauf genommen. Die Kähne kehrten noch mehrere Mal zurück und holten den Rest des Fußvolks herüber, während die Artillerie und Cavalerie auf Fahren, aus je zwei verbundenen Pontons bestehend, nachfolgten. Während die Ueberfahrt noch im Gange war, erschien Rolf Krake vom Norden her in der Meerenge und bestrich dieselbe mit Kugeln und Granaten. Die preussischen Strandbatterien auf Sundewitt setzten ihm jedoch so ernstlich zu, daß er seine Absicht, quer durch die Ueberfahrtslinie hindurch zu fahren, aufgeben mußte. Als das preussische Corps sich drüben gesammelt hatte und in Schlachtordnung südostwärts vorrückte,

stieß es auf die Dänen, welche Stellung genommen hatten, um sich einen gesicherten Rückzug zu erkämpfen. Nach lebhaftem Gefecht gelang es, dieselben zu vertreiben, Sonderburg zu nehmen, und den weichenden Feind bis zur Halbinsel Rik.nis zu verfolgen, deren schmaler Zugang, eine sehr schmale, durchstochene und verschanzte Landenge, von den Dänen behauptet ward, bis ihnen die Einschiffung gelungen war. Ein Theil der Dänen war unverfolgt nordwärts entkommen. Die Preußen haben etwa 400 Mann verloren, die Dänen etwa 500 an Todten und Verwundeten, dazu aber 2500 Gefangene und mehr als 50 Geschütze. Eine Schiffbrücke über den Alsenfund ward erst am nächstfolgenden Tag geschlagen.

Die Insel gewährt einen malerischen Anblick, ist sehr fruchtbar, hat schöne Holzungen mit viel Wild, fischreiche Landseen und wird auch gut bewirtschaftet. Berühmt ist die Obstbaumzucht, die sogenannten Grauensener Äpfel geben einen bedeutenden Ausfuhrartikel ab. Die Mitte des Landes zeigt eine Reihe von Hügeln mit flacher Abdachung nach den Küsten zu. Der höchste Punkt ist der 256 F. hohe Hügelberg. Die Zahl der Einwohner betrug 1860 23188, die, mit Ausnahme eines Theils der Städtebewohner, dänisch sprechen. Auf der Insel liegen die früheren Güterdistricte des Herzogs von Augustenburg, die 1848 königlich wurden. Bei dem Marktflecken Augustenburg liegt in anmuthiger Gegend an einem tief einschneidenden Fjord, das vormalige Residenzschloß des Herzogs. Ebenfalls früher demselben gehörig war das alte Schloß Sonderburg, welches der Stadt, die schon 1263 bestand, Ursprung und Namen gegeben. Es liegt dicht an dem vortrefflichen Hafen der Stadt Sonderburg, die 1861 90 eigene Schiffe

besatz. Die Zahl der Einwohner, deren Hauptgewerbe Handel und Schiffahrt sind, beträgt 3900.

Die dänische Flotte zeigt sich unterdessen sehr rüchrig. Dänische Kriegsschiffe haben bei Rügen ein Gefecht mit preussischen Batterien und Kanonenbooten gehabt, andere haben neuerdings die Küste des Sundewitt bedroht, und eine Flotte von 10 Segeln zeigt sich in der Nordsee. — In Jütland haben die Preußen am Lynssjord gegen eine vorgedrungene feindliche Abtheilung ein siegreiches Vorpostengefecht geliefert.

Die dänischen Kriegskosten sollen sich bisher auf 14 Millionen dänische Thaler (etwa 10 Millionen Preussisch) belaufen; es wird den Inseln Seeland und Fühnen schwer fallen, ohne Hilfe des Festlands solche Lasten noch lange zu tragen, und gegenwärtig ist selbst Fühnen von einem Angriff bedroht. König Christian soll mit seinen Ministern ganz zerfallen sein und in seiner Rathlosigkeit sich dem Schutze Napoleons empfohlen haben.

Bis jetzt fragte es sich: Was soll mit Schleswig werden? Heute wird nur noch die Frage besprochen: Was soll mit dem Königreiche Dänemark geschehen? Die Dänen selbst streiten am heftigsten über diese Frage und die meisten sind für einen engen Anschluß an Schweden. —

Der Minister v. Beust ist nach Schluß der Conferenz wieder nach Paris gereist und hat sich einer ausgezeichneten Aufnahme zu erfreuen. Kaiser Napoleon zog ihn zur Tafel. Den Zweck seiner Reise wußt man in den neuerdings hervorgetretenen Ansprüchen des Großherzogs von Oldenburg auf die Erbfolge in Schleswig-Holstein, denen Herr v. Beust entgegen wirkt. Fast allgemein wird geglaubt, daß der Großherzog sich von Rußland und Preußen nur hat vorschleichen lassen, um auf den Herzog von Augustenburg einen Druck auszuüben und ihn den preussischen Forderungen geneigter zu machen. Jedenfalls wird die Sache in die Länge gezogen.

Locales.

Obgleich schon in der Schule den Kindern das Sprüchwort eingeprägt wird: „Spiele nicht mit Schießgewehren,“ so wird leider nur zu oft hiergegen gesündigt, wie dies bei uns am verflossenen Sonntag der Fall war. Der Sohn des hiesigen braven Bürgers und Schuhmachermeisters Andra, Louis Andra, schoß in seiner Aeltern Wohnung am Markte Vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, als die Glocken zum Gottesdienst riefen, in jugendlichem Borwitz vermittelst einer nur mit einem Pfcropsen geladenen Klinte nach dem dort wohnenden Fleischermeister Karl Bretschneider, der Schuß ging durch die Glashüre und verwundete Bretschneidern dermaßen an der linken Seite, daß derselbe Tags darauf Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr seinen Geist aufgab.

Die am Mittwoch erfolgte Section zeigte eine ganz zerschmettete Rippe und eine große Menge Papierreste in den Lungen, wodurch der Tod her-

beigeführt worden ist. Sachverständige behaupten, daß ein einfacher Papierpfcropsen selbst in der geringen Entfernung nicht im Stande gewesen wäre, eine solche Zerstörung hervorzubringen und glauben, daß ein fester Körper im Pfcropsen gefessen habe. Der Umstand, daß der Thäter den Pfcropsen selbst aus der Wunde gezogen und weggeworfen hat, macht die Sache noch bedenklicher.

Der jugendliche Leichtsinne ist um so unverzeihlicher, als Bretschneider vor Andra entflohen und von ihm sowohl als seiner Haushälterin nachdrücklich vor Abschließen des Gewehrs gewarnt worden ist.

Wöchte doch ein Jeder dieses große Unglück sich zur Warnung dienen lassen und bedenken, welches namenloses Elend durch solch' jugendlichen Uebermuth hervorgebracht worden. —

Die Gesamtversicherungssumme der Gebäude des Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff beträgt nach dem neuen Brandversicherungscataster 3,194,730 Thlr. mit 806,875 $\frac{1}{2}$ Einheiten, so daß alljährlich 8068 Thlr. 22 Ngr. 6 $\frac{1}{2}$ Pf. Beiträge abzuführen sind. Früher waren die Gebäude nur mit 2,397,875 Thlr. versichert und mußten gleichwohl 8952 Thlr. 2 Ngr. Beiträge zahlen, sonach sind trotz 796,855 Thlr. mehr Versicherungssumme alljährlich 883 Thlr. 9 Ngr. 3 $\frac{1}{2}$ Pf. weniger Beiträge zu zahlen. Gewiß ein gutes Zeichen der besseren Bauart unserer Gebäude. —

Dem Vernehmen nach hat der Eisenbahnausschuß der 2. Kammer beschlossen, die Bahn von Dresden nach Leipzig über Wilsdruff, Rostorf, Rogwein, Döbeln, Leisnig, Grimma auf Staatskosten zu bauen, dagegen die Fortsetzung der Dresden-Freiburger Linie bis Chemnitz einstweilen ruhen zu lassen.

Zu spät.

Eine wahre Geschichte.

(Fortsetzung.)

Der Richter antwortete nicht auf die unverschämte Aeußerung des Morten. Er wendete sich an die Wittve mit den Worten: „Was wißt Ihr, gute Frau, was sich auf das Verbrechen beziehen könnte, dessen der Pastor beschuldigt wird? Saget die Wahrheit, die reine Wahrheit, wie wenn Ihr sie auf das Kreuz Christi beschwören solltet.“

„An dem Tage“, fing die Frau an, „wo Niels verschwunden ist, ging ich mit meiner kleinen Else hinter dem Pfarrgarten vorüber. Ploßlich wurde Else gerufen. Es war Niels Bruns, der im Haselgebüsch steckte und das Kind fragte, ob sie Nüsse haben wolle. Else bejahete und wollte wissen, was er da mache. Niels antwortete, daß der Pastor ihm befohlen habe, zu graben; diese Arbeit langweilte ihn aber und er zögerte es vor, Nüsse zu pflücken. Nachher brachte er dem Kinde noch ein Paar Hände voll Pflaumen. Auf einmal erscholl vom Hause her die Stimme des Pastors. Wir hörten Scheltworte und Niels antwortete grob.“

Dann klang es wie Ohrfeigen; wir sahen einen tüchtigen Stod zwei Mal über der Gartenmauer erscheinen und hörten ihn verb niederfallen. Nun wurde es ganz still und wir setzten erschrocken unsern Weg fort."

Der Richter fragte die Frau, ob sie es nicht gesehen habe, daß Niels entflohen war, aber sie wußte nichts davon, trotzdem sie sich mehrmals umgesehen hatte.

Alles das hat mir bereits der Pastor erzählt, was die Frau gehört und gesehen hat, begann der Richter zu Morten, und ihr Zeugniß bestärkt Euren Verdacht nicht im mindesten.

Brunß lächelte böshast und verlangte die Vernehmung des andern Zeugen, Jons Larsen.

Dieser erklärte, daß er am Abend des verhängnißvollen Tages am Pfarrhose vorübergegangen sei. Es mochte beinahe Mitternacht sein, da hörte er im Garten des Pastors ein Geräusch, wie wenn er in harter Erde ein Loch gegraben würde. Neugierig, zu wissen, wer zu solcher Stunde im Garten arbeite, war er an den Zaun geschlichen und hatte durch das Stacket geblickt. Wie groß war sein Erschrecken, als er den Pastor, nur mit dem Schlafrocke bekleidet, halb in einer Grube stehen und emsig Erde auswerten sah. Das Gesicht zwar konnte er nicht sehen, da ihm der Pastor den Rücken zulehrte, aber die Gestalt hatte er beim halben Mondlicht genau erkannt. Da habe ihn ein Schütteln ergriffen und er sei eiligst entflohen, um seine Wohnung zu erreichen.

Obgleich der Richter sich wunderte, warum der Pastor Nachts in seinem Garten arbeitete, so lag doch auch in diesem Zeugniß Nichts, was den schrecklichen Verdacht gerechtfertigt hätte und der Richter forderte Morten Brunß auf, seine Klage zurückzunehmen und die Gerüchte Lügen zu strafen, die er unter die Leute gebracht hatte.

Nicht eher, sagte Brunß, als bis ich gesehen habe, was der Pastor um Mitternacht eingescharrt hat. Ich bin es dem Andenken meines Bruders schuldig und ich verlange von Euch, Herr Richter, daß Ihr noch heute im Garten des Pastors nachgraben laßt.

Der Richter konnte das Ansinnen nicht zurückweisen, wenn er nicht partiisch scheinen und Morten Anlaß zu einer Beschwerde beim Obergericht geben wollte.

In Begleitung Brunß und der Zeugen trat der Richter den Weg nach dem Pfarrhause an; er hatte sich vorgenommen, dem Pastor im Stillen zu erklären, warum er heute in so unangenehmer Gesellschaft käme: Morten ließ ihn aber nicht zum Worte gelangen, er empfing den würdigen Geistlichen, der die Thür öffnete, mit der höhnischen Anrede: "Die Leute sagen, daß Ihr meinen Bruder Niels ermordet und im Garten eingescharrt habt; wir sind da, um die Leiche auszugraben." Der Pastor wurde durch diese rohen Worte ganz niedergeschmettert, er konnte kein Wort hervorbringen und der Richter mußte ihn stützen, daß er nicht zusammenbrach. Nach langer Zeit fand er

endlich Worte: Es ist traurig, daß ein Mann in meiner Stellung gezwungen wird, auf so schreckliche Beschuldigungen zu antworten; aber die Gerechtigkeit muß ihren Lauf haben, und so mögt Ihr alle Nachforschungen anstellen, mein Haus und Garten sind Euch geöffnet.

Sie traten in den Garten, wo ihnen Meta begegnete, die beim Anblicke Morten Brunß zusammenschrak; der Richter drückte ihr aber die Hand und flüsterte ihr in's Ohr: Fürchte nichts; lehre in's Haus zurück und beunruhige Dich nicht über Das, was hier vorgeht, es wird Alles gut werden.

Die Leute des Pastors brachten auf dessen Geheiß Spaten herbei und Morten wendete sich an den Zeugen Jons Larsen: Sage uns, an welchem Plage Du den Pastor hast arbeiten sehen?

Jons bezeichnete mit dem Finger ein Beet und sagte: Ich glaube, daß es hier war. Was sagst Du? rief der Pastor, wann hast Du mich hier graben sehen? Man fing an, an dem bezeichneten Orte die Erde auszuwerfen; während dieser Zeit unterhielt sich der Pastor ganz ruhig mit dem Bräutigam seiner Tochter. Plötzlich faßte einer der Knechte mit dem Spaten einen alten Hut und warf ihn aus der Grube. Wir finden, was wir suchen, rief Morten Brunß, dieser Hut gehört meinem Bruder!

Den Richter überließ es eiskalt bei diesen Worten. Grabt! grabt! schrie Morten und arbeitete selbst aus Leibeskräften.

Der Pastor war bleich wie der Tod; er sah starr vor sich hin, ohne eine Bewegung zu machen, bis die Arbeiter einen Schrei des Schreckens hören ließen: eine Hand war bloß gelegt worden, sie schrien den Außenstehenden zu winken. Seht! rief Morten, er will mir die Hand reichen. Warte, mein Bruder, ich komme, Dich zu rächen! Bald war der ganze Leichnam herausgenommen. Das Gesicht war so verunstaltet, daß Niemand es wiedererkennen konnte, aber alle Kleidungsstücke gehörten Niels Brunß, bis auf das Hemd, in welchem sein Name eingezeichnet war. Im linken Ohre fand man einen bleiernen Ring, wie ihn Niels seit mehreren Jahren getragen hatte.

"He, Pastor! schrie Morten, kommt doch her und legt Eure Hand auf den Todten, wenn Ihr den Muth dazu habt!"

"Allmächtiger Gott! seufzte der Pastor, indem er den Blick gen Himmel richtete, Du bist Zeuge meiner Unschuld. Ich habe ihn geschlagen; das ist wahr und ich bereue es noch heute, aber er ist entflohen. Du allein weißt, wer ihn hier begraben hat."

Jons Larsen weiß es auch und ohne Zweifel werden es auch noch Andere wissen. Aber jetzt, Herr Richter, erwarte ich von Euch, daß Ihr diesen Mörder in Sicherheit bringen laßt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Eine Dame in Berlin steigt in einen Omnibus, zieht ein stark gefülltes Portemonnaie hervor, um ihr Fahrgeld zu bezahlen, und läßt es dann mit aller sonst nöthigen Vorsicht in die Tasche des Kleides wieder hinabgleiten. Bald darauf sucht sie in der Tasche etwas anderes und vermischt dabei das Portemonnaie. Kurz resolvirt, läßt sie halten, theilt dem Conducateur den Fall mit und verlangt Untersuchung. Es entsteht Aufruhr im Omnibus, besonders entrüstet zeigt sich ein elegant aussehender Nachbar der Dame, der mit den Worten: „Da wollen wir doch gleich einen Schutzmännchen holen!“ zum Wagen hinaus will. Der umsichtige Conducateur indessen dankt für seine Hülfsleistung und erklärt einfach, Niemanden hinaus zu lassen, bis ein Schutzmännchen sich finde. Der Wagen rollt weiter und ein Schutzmännchen findet sich. Mit dem Falle bekannt gemacht, tritt er hinten auf das Wagenbrett, und schon im nächsten Augenblick ruft er aus! „Sieh da, ein alter Bekannter!“ und giebt demselben mit dem Zeigefinger einen leichten Schlag auf die Hand, an der ein Siegelring prangte. Der Siegelring antwortete auf diesen Schlag, der Deckel öffnete sich mit Federkraft und zwei lanzettförmige kleine Messerflinten sprangen zum Erstaunen der Zuschauer daraus hervor. Der elegante Herr überreichte nun zwar der bestoblenen Dame ihr Portemonnaie, aber das Kleid, das sich nun erst bei näherer Besichtigung in der ganzen Länge der Tasche aufgeschnitten fand, vermochte er nicht wieder zu heilen, und zwar um so weniger, als ihm der Schutzmännchen, der sich seine fernere Begleitung erbat, die Gelegenheit dazu entzog. —

Nachdem in der letzten Zeit mehrfach nächtlicher Weise die Bläben (Marquisen) an den Läden in den Hauptstraßen Frankfurts zerschnitten und deshalb verschärfte Ueberwachungsmaßregeln getroffen worden waren, wurden in vergangener Nacht durch die Nachtwächter auf dem Roßmarkt drei

Engländer attrapirt, die gerade mit Bläben abschneiden beschäftigt waren. Die Söhne Albions setzten sich gegen die Nachtwächter zur Wehre und borten sich mit denselben in so ernstlicher Weise, daß letztere mehrfache Verletzungen davon trugen. Zweien gelang es, zu entkommen, während der Dritte in Haft gebracht wurde. —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff im Monat Juni 1864.

Getaufte: Ernst Paul, Mstr. Karl August Ebdams, Bürger und Regeldockers hier, Sohn; Friedrich Gustav, Johann David Kerschmar's Handarb. u. Einw. hier Sohn; Louise Martha, Mstr. Karl Gottlob Leberochs, Bürger und Schneiders hier, Tochter; — Helena Selma, Mstr. Karl Gottlob Wischels, Bürger und Schneiders hier, Tochter; — Augusta Ida, der Amalie Pauline Ernestine Saumann hier, unehel. Tochter; — Wilhelmine Bertha, Mstr. Karl Gottlob Heinrich Schillers, Bürger und Landbriefträgers bei hies. K. S. Postamt, Tochter; — Joa Amalia, Mstr. Friedrich Wilhelm Reippenstapels, ans. Bürger, Weißgerbers und Leinwandfabrikant's hier, Tochter.

Getraute: Wilhelm Heinrich Gabriel, Handarbeiter und Einw. hier, mit Emilie Juliane Matthei aus Herzogswalde; — Johann Karl Peter, Sattlermstr. in Roßsch bei Bitterfeld, mit Marie Auguste Gröbichel von hier; — Eduard Oskar Roch, Bäcker und Einw. in Dresden, mit Auguste Mathilde Huhn von hier.

Beerdigte: Frau Emilie Bertha Winkler, Herrn Karl Heinrich Winklers, Bürger, pract. Arztes und Geburtshelfers hier, älteste Tochter, 19 J. 9 M. 26 T. alt; — Ein todtgebornes Töchterlein des Mstr. Otto Jacob Lohners, ans. Bürger, Huf- und Waffenschmieds hier.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis predigt früh Herr Pastor Bauer, Nachmittags Herr Diac. Schmidt.

Bekanntmachungen.

Verpachtung.

Der hiesige Rathskellerschank soll anderweit auf sechs Jahre vom 1. November dies. J. ab im Wege der Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden. Pachtlustige werden hiermit eingeladen

Mittwoch, den 27. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, an Rathhausstelle hier sich einzufinden, die Verpachtungsbedingungen, welche auch schon vorher in hiesiger Rathsexpedition eingesehen werden können, anzuhören und ihre Gebote zu thun, wonach der Abschluß des Pachtkontrakts mit dem aus der Zahl der Bieter Gewählten beziehentlich vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindevertreter erfolgen wird.

Wilsdruff, am 5. Juli 1864.

Der Stadtrath.

Otto, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In dem Gasthose zu Grillenburg sollen
den 19. Juli 1864,
von Vormittags 9 Uhr an, folgende auf
Raundorfer Revier

aufbereitete Hölzer, als:

- 543 Stück weiche Stämme von $5\frac{1}{2}$ bis $14\frac{1}{2}$ Zoll Mittenstärke,
855 " " Klöcher von 7 bis 26 Zoll oberer Stärke und meist 8 Ellen Länge, (incl.
1 Wellenstück von 26 Zoll oberer Stärke und 16 Ellen Länge),
87 Stück Röhren, 4 bis 9 Zoll stark, und 6 Ellen lang,
84 " Stangen, 4 bis 6 Zoll stark,
2 Klaftern $\frac{3}{4}$ Elle weiche Kuchscheite,
 $6\frac{3}{4}$ " " harte Brennscheite,
196 " $\frac{3}{4}$ " weiche " "
5 " $\frac{3}{4}$ " harte Rollen,
 $99\frac{3}{4}$ " $\frac{3}{4}$ " weiche Rollen,

ingeleichen ebendasselbst von Nachmittags 2 Uhr an:

- $98\frac{1}{4}$ Klaftern weiche Stöcke,
3 Schock hartes Reißig,
 $274\frac{1}{2}$ Schock weiches Abraumreißig und
 $260\frac{1}{4}$ " " Durchforstungsreißig,

einzel und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction be-
kannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer, wovon sich die Kuchhölzer hauptsächlich in den Waldorten:
Quaderbruch, Brantholz, Waldleithe, Colmniger Rand und Sautanne, die Brennholz aber auch noch
an vielen anderen Stellen des Reviers aufbereitet befinden, vorher in Augenschein nehmen will, hat sich
an den beiden Wochentagen vor der Auction früh 8 Uhr bei der Revierverwaltung zu Raundorf zu
melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Grillenburg zu Tharandt, den 4. Juli 1864.

v. Cotta. Kreyszig.

Bekanntmachung.

In der
Schänke zu Hintergersdorf
den 20. Juli 1864,
von Vormittags 9 Uhr an, folgende auf
Tharandler Revier

aufbereitete Brennholz, als:

- 36 Klaftern harte Scheite,
117 " weiche " "
53 " harte Rollen,
274 " weiche " "

ingeleichen ebendasselbst, von Nachmittags 2 Uhr an:

- 117 Klaftern Stöcke,
83 Schock hartes Reißig und
84 " weiches " "

einzel und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auc-
tion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Diejenigen, welche die zu versteigernden, an vielen Orten des Reviers aufbereiteten Hölzer vor-
her in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den beiden Tagen vor der Auction früh 8 Uhr bei
der Revierverwaltung zu Tharandt zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Grillenburg zu Tharandt, den 5. Juli 1864.

v Cotta. Kreyszig.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschrift in §. 45 der Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 19. October 1861 die Wahlen der Abgeordneten beider Kammern der Ständeversammlung betr., vom 21. August 1862, wird auf die jetzt vorzunehmende Revision der Wahllisten für hiesige Stadt, von denen in hiesiger Rathsexpedition Einsicht zu nehmen jeden Betheiligten freisteht, sowie auf die Nothwendigkeit etwaige Reklamationen rechtzeitig anzubringen, unter Hinweisung auf die Bestimmungen in §. 58 Abs. 1 und 2 des angezogenen Gesetzes hierdurch aufmerksam gemacht.

Wilsdruff, am 29. Juni 1864.

Der Stadtrath.

Otto.

Geschäfts-Uebersicht des Vorschußvereins zu Wilsdruff vom 15. Februar bis 6. Juli 1864.

A. Einnahme.

34 Rp 15 Np	an Eintrittsgeldern,
581 : 7 : —	auf Stammanteile,
2280 : — : —	d. Vereine gegebene Darlehne,
925 : — : —	zurückhaltene Vorschüsse,
41 : 3 : 7	Zinsen von den Vorschuß- empfängern,
16 : 24 : 3	Provisionen von denselben,
4 : 7 : 5	für Bücher.

3882 Rp 27 Np 5 a Sa.

B. Ausgabe.

3405 Rp — Np	an Mitglieder gegebene Vor- schüsse,
134 : 25 : 4	bei Bestätigung der Statuten erwachsene Gerichtskosten, so- wie Druckkosten für Einlege- u. Cassabücher u. verschiedene andere bei Begründung des Vereins erwachsene Ausgaben.

3539 Rp 25 Np 4 a Sa.

243 Thlr. 2 Ngr. 1 Pf. Cassenbestand.

Wilsdruff, den 6. Juli 1864.

Das Directorium.

Otto, Director. Fischer, Cassirer.

Gras-Auction.

Den 16. Juli, von früh 9 Uhr an, sollen in der Struth zu Limbach mehrere Parzellen Wiesen-gräsereien im Langengrund an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

Carl Fr. Zehl.

Bengal-Feuer

in Patronen verpackt empfiehlt billigt

Hermann Schindler.

Bengalisches Feuer

in Patronen

in verschiedenen Farben, empfiehlt billigt

Bruno Gerlach.

Wasserglas

zum Waschen, zum Anstrich feuchter Wände, zu Kitt u. a. m., sehr praktisch, empfiehlt und ertheilt über dessen Anwendung genaue Auskunft

Bruno Gerlach.

Den Herren Bauunternehmern empfehle hiermit mein großes Lager von Caminen, Caminöfen, eisernen Koch-, Schütt-, Etagen- und Rundöfen, transportablen Kochherden, Bratröhren und Feuerungsthüren, Dachfenstern in div. Größen, emall. Wasserpfannen, Kesseln, Küchenausgüssen zur geneigten Beachtung.

Moritz Schubert,

Dresden, kleine Bachhoffstr. 11.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause am Markt ist von jetzt an ein Verkaufsladen nebst Stube, Küche, Kammer, Keller und Bodenraum, eines dergleichen in der obern Etage, bestehend in Stube, Küche, Kammer, Keller und Bodenraum zu vermieten und zu Mietheliehe dieses Jahres zu beziehen.

Moritz Pasig.

Auf dem Wege von Limbach bis Blankenstein
ist am 6. d. M. ein Kauf verloren gegangen.
Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben
in der Expedition gegen 1 Thlr. Belohnung ab-
zugeben.

Ein kleines Logis,

Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten
und sofort zu beziehen Zellaer Straße Nr. 29.

Attest.

Mit Vergnügen bescheinige ich, daß der weiße
Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in
Dreslau, nach Gebrauch von einer halben Flasche
mich von meinem schon lange gehaltenen Husten
gänzlich befreit hat.

Dresden. C. G. Wagner, Privatus.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets
fertig zu haben bei den Herren

H. Nitzhansen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff
und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Meissen.

Müller: Rade mal Schulze, wo mei Better ist!

Schulze: Wuhl in Zütland?

Müller: Ne in Bohlen.

Schulze: Was will'er denn dort?

Müller: Er hat wieder eine Stelle gekriecht.

Schulze: Da bedauere ich die Eimene?

Müller: Seh handern doch schon recht satt!

Schulze: Weshwegen denn?

Müller: Er hot'er schon den K'arn verfahren,
bei seiner Einholung, da hat'er sich nicht
einmal bedankt für die viele Ehre, die sehn
ham angebun.

Schulze: Siehste, da fängst's schon schlecht an!

Müller: Und weeste, nicht einmal den Hut
hat'er abgenommen, des hannse der aber
abel genummen.

Schulze: Ja, die wärn's noch nicht wissen, daß
dein Better beim Nicht-Hut-Abnehmer-Ver-
ein ist.

Schießhaus zu Wilsdruff.

Während des Königschießens, den 10. und
11. Juli, lade ich Gönner und Freunde von Stadt
und Land ergebenst ein mit dem Bemerken, daß ich
fortwährend mit kalten und warmen Speisen und
Getränken in bekannter Güte aufwarten werde.

August Pönitz.

Zu dem

Königschießen,

den 10. und 11. Juli, erlaube ich mir Ihnen
allen, welche dieses Fest beehren, ein oder mehrere
Bratwürstchen und Coteletts zu empfehlen, freunds-
liche und schnelle Aufwartung verspricht

Hochachtungsvoll

Joh. Gast.

Wilsdruff, am 29. Juni 1864.

Zum Königschießen

Sonntag, den 10., und Montag, den 11. Juli,
auf der Schießwiese

CONCERT

vom Stadtmusikchor.

Anfang gegen ¼ 4 Uhr. Ende gegen ¼ 8 Uhr.

G. Günther.

Während des Königschießens im Saal
des Schießhauses in Wilsdruff:

Humoristisch-musikalische

Vorträge

der beliebten Cepliker Kapelle

unter Mitwirkung des Komikers

f. Schwab aus Dresden.

Es ladet dazu ergebenst ein

A. Schöbel.

Achtung!

Heute Freitag frische Blut- und Leber-
wurst, auch wird frisches Schweinefleisch
verpfundet bei

Julius Griesbach an der Kirche.

Wilsdruff, den 8. Juli 1864.

Zum Königschießen, Sonntag, den 10. Juli:

Tanzmusik

im Gasthof zum goldenen Löwen.

Anfang 8 Uhr; wozu ergebenst einladet

Hermann Zehl.

Sonntag (zum Königschießen) ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein

Hermann Lahl, Rathskeller.

Sonntag, als den 10. Juli:

Tanzmusik in Lamperzdorf,

wozu freundlichst einladet

G. Schaffer.

Sonntag, den 10. Juli, ladet zur

Tanzmusik auf der Restauration

freundlichst ein

Raumann.

Emilie Ahlemann,

Moriz Lorenz,

empfehlen sich nur hierdurch als Verlobte.

Wilsdruff und Lommazsch, den 3.

Juli 1864.

Das Königsschießen

der Scheibenschützen-Gesellschaft zu Wilsdruff

soll den 10. und 11. künftigen Monats stattfinden, wozu Freunde dieses Vergnügens hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Wilsdruff, im Juni 1864.

Das Directorium der Scheibenschützengesellschaft daselbst.

Allen geehrten Besuchern des Königsschießens empfehle ich mein

Wein-, Kaffee- & Kuchenzelt

zur gütigen Beachtung.

Besonders erlaube ich mir auf ein ausgezeichnetes Köpfchen echt bairisch, sowie Feinsentkellerbier auf Eis aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

C. R. Sebastian,

Conditor und Weißbäcker.

Allen geehrten Besuchern des Königsschießens empfehle ich mein

Wein- und Bierzelt

zur gütigen Beachtung.

Hermann Zehl.

Dank.

Wie groß mein Schmerz über das Hinscheiden meiner geliebten Gattin war, so erhebend und trostreich für das gebeugte Herz war auch die Theilnahme und Liebe, die ich allseitig erfuhr. Ich fühle mich daher gedrungen, den herzlichsten Dank auszusprechen den lieben Nachbarinnen und Freundinnen, die den Sarg und das Grab der Verbliebenen mit reichem Blumenschmuck umgaben; den geehrten Mitgliedern der Scheibenschützengesellschaft, welche die sterbliche Hülle zu ihrer letzten Ruhestätte trugen, dem Herrn Pastor Bauer für die erhebenden Trostesworte am Grabe. Nehmen Sie Alle meinen tiefgefühltesten Dank! Wilsdruff, den 4. Juli 1864.

Ferdinand Thomas.

Für die freundschaftliche Theilnahme bei der Beerdigung unseres kleinen Max, sagen wir hiermit allen den tiefgefühltesten Dank.

Wilsdruff, den 7. Juli 1864.

G. Kählemann nebst Frau.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 1. Juli 1864.

1 Kanne Butter 15 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf.

1 Paar Ferkel 3 Thlr. — Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr.

Getreidepreise

von Dresden vom 2. bis 4. Juli 1864.

1. an der Börse.

Weizen (weiß)	4 Thlr. 22 Ngr. bis 5 Thlr. 2 Ngr.
Weizen (braun)	4 " 12 1/2 " " 4 " 25 "
Guter Roggen	3 " — " " 3 " 5 "
Gute Gerste	2 " 15 " " 2 " 22 1/2 "
Guter Hafer	1 " 25 " " 2 " 2 1/2 "

2. auf dem Markte.

Guter Weizen	4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr.
Guter Roggen	3 " — " " 3 " 5 "
Gute Gerste	2 " 23 " " 2 " 25 "
Guter Hafer	1 " 24 " " 2 " 15 "
Erbsen	— " — " " — " 18 "
Kartoffeln	1 " 12 " " 1 " 18 "
Heu	1 " 8 " " 1 " 18 "
Stroh	6 " — " " 6 " 10 "

Butter 14 bis 16 Ngr.

Getreidepreise.

Meißen, Sonnabend, den 2. Juli 1864.

Roggen	3 R. — Pf. bis — R. — Pf. 160 —
Weizen	— " — " " — " — " — " —
Gerste	2 " 15 " " — " — " 140 —
Hafer	1 " 28 " " 2 " — " 94 — 100 —
Erbsen	— " — " " — " — " — " —
Widen	— " — " " — " — " — " —

Die Zufuhr betrug: 2 Schfl. Roggen, — Schfl. Weizen, 3 Schfl. Gerste, 32 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbsen, — Schfl. Widen.

A. Gurenkoff, Marktmeister.